

Zwei ganz Grosse der chromatischen Mund-Harmonika sind nicht mehr

Im August dieses Jahres starben innerhalb weniger Tage zwei ganz grosse Virtuosen auf der chromatischen Mundharmonika. Sie waren in unterschiedlichen musikalischen Stilrichtungen unterwegs und gehörten in Diesen zur absoluten Weltspitze.



Franz Chmel, starb am 18. August



Toots Thielemanns, starb am 22. August

Franz Chmel hat sich, zumindest in seiner wichtigsten Schaffensphase, ganz der klassischen Musik gewidmet. Er hat bestehende Werke, welche ja nicht für die Mundharmonika geschrieben wurden, auf dieses Instrument übertragen und damit viele Musiker zum Staunen gebracht. Da wurde die Mundharmonika zum „vollwertigen Instrument“ innerhalb eines Symphonie-oder Kammer-Orchesters, übernahm den Part der eigentlich der Violine oder einem andern „klassischen Instrument“ zugeordnet war und das ohne jegliche Abstriche der musikalischen Ausdrucksform. Sicher waren viele Musiker überrascht darüber, dass man ihre Musik sogar auf einer Mundharmonika spielen konnte. Sie kannten ja die Schwierigkeiten der Interpretation solcher Musikstücke auf ihrem angestammten Instrument. Das Ganze aber auf so einem „einfachen Instrument“ wie der Mundharmonika?

Noch mehr gestaunt als Musiker aus der Klassik-Szene haben wahrscheinlich die Mundharmonika-Spieler selbst.

Sie wissen, dass man beinahe jede Musik und Stilrichtung auf der Mundharmonika interpretieren kann, vorausgesetzt man setzt sich damit auseinander und übt. Hat man sich als Mundharmonika-Spieler aber mit der Musik von Franz auseinandergesetzt hat man schnell begriffen, dass hier jemand am Werke war, der die Grenzen, des bis anhin für machbar gehaltenen, sprengte und in neue Dimensionen vorgestossen ist.

Franz hat kein Hehl daraus gemacht, dass er mit ungeheurer Leidenschaft an seiner Musik und mit der Mundharmonika arbeitete. Sechs bis acht Stunden üben am Tag, mehrere Stimmzungen pro Woche, die der Beanspruchung nicht stand halten konnten und ausgewechselt werden mussten, waren Beweis dafür, dass es nicht nur sein Talent war. Er selbst sagte einmal:“ Für leichte Stücke brauche ich mindestens 100 und für schwierige Stücke mindestens 1000 Übungs-Stunden“. 1000 Übungs-Stunden bedeuten immerhin 25 Arbeitswochen à 8 Stunden. Er meinte auch, dass Jeder so weit kommen könnte wie er, wenn er nur bereit sei so viel zu Üben. So ganz sicher bin ich mir da allerdings nicht.

Toots Thielemans bewegte sich in einer ganz andern musikalischen Welt. Bei ihm waren es nicht die alten Meister die er auf der Mundharmonika interpretierte. Er verschrieb sich einer neueren, jüngeren Art von Musik, dem Jazz.

Im Jazz war (und ist) noch vieles zu „erfinden“. Toots konnte die Entwicklung des Jazz mitgestalten, konnte sogar seine eigene Stilrichtung schöpfen und der Mundharmonika ganz selbstverständlich von Anfang an einen Platz verschaffen. Die Musiker in seinem musikalischen Umfeld waren nicht erstaunt darüber, dass einer auf der Mundharmonika Jazz Musik machte. Es passte einfach. Die Art und Weise wie er Jazz Musik interpretierte machte ihn einmalig. Toots eroberte sich seinen Platz im Jazz durch die Virtuosität seines Spieles und durch sein Gefühl für die Improvisation und die stete „Neuerfindung“ seiner Musik.

Mit diesen grossartigen Mundharmonika-Spielern verlieren wir zwei Botschafter der Mundharmonika. Sie haben der Musik-Welt gezeigt was auf diesem Instrument erreicht werden kann. Dass es sich nahtlos einreicht in verschiedene Stil-Richtungen und sich, trotz „seines Taschenformates“ jederzeit mit den grossen messen kann.

Ihre Musik lebt weiter auf den Tonträgern, die sie produziert haben. In YouTube kann man sie auch noch sehen, live können wir sie leider nun nicht mehr erleben.

Sie werden uns als grossartige Musiker und Vorbilder in Erinnerung bleiben.

Werner Speiser